

## Predigt am 25.12.2023



Liebe Gemeinde!

Wir leben in einer Welt der Aufsteiger. Es muss aufwärts gehen, nach oben, immer besser, immer mehr werden.

Mit dem Wirtschaftswachstum unseres Landes, mit dem Gehalt jedes einzelnen. Mit der Gesundheit, mit der Lebenserwartung. Mit dem persönlichen Glück. Mit den Quadratmetern, in denen wir wohnen. Und natürlich auch mit der Fußballmannschaft, deren Fan man ist.

Auch der Aufstieg zur Macht ist in unserer Welt attraktiv. Manchmal ist es kaum zu glauben, wer es alles ganz nach oben schafft: Herrscher, die sich auf Kosten der Menschen bereichern, deren Wohl sie dienen sollen. Despoten, die alle mundtot machen, die Kritik äußern. Herrschsüchtige, die über Leichen gehen, damit ihre Macht noch größer wird.

Aufsteigen, auf keinen Fall absteigen. Und schon Stillstand bedeutet Rückschritt. Von dieser Lebenseinstellung sind die meisten von uns geprägt.

Umso erstaunlicher, dass wir Weihnachten genau das Gegenteil feiern: Einen Abstieg. Wenn man so will, den größten Abstieg aller Zeiten. Weil in unserer Welt, in der die Aufsteiger, die Gewinner und Erfolgreichen verehrt und vergöttert werden, einer die Richtung gewechselt hat: Gott wird Mensch.

Er steigt ab. Verlässt seine himmlische Herrlichkeit und tauscht sie gegen Windeln, gegen eine Futterkrippe in einem dunklen, nach Tieren riechenden Stall. Er wird ein kleines, hilfloses Kind.

Eine völlig verrückte Geschichte. Kein Mensch würde so etwas freiwillig machen. Aber Gott tut es. Er steigt ab, um bei uns zu sein.

So fasst Paulus die Weihnachtsbotschaft zusammen, in seinem Brief an die Christen in Korinth: **⁹Ihr wisst ja, welche Gnade uns unser Herr Jesus Christus erwiesen hat: Obwohl er reich war, wurde er arm für euch. Denn durch seine Armut solltet ihr reich werden.**

**Gott wurde arm für uns, damit wir durch seine Armut reich werden.** Die ganze Weihnachtsbotschaft in einem Satz. Kurz und einfach, ohne Gold, Glanz und Glitzer:

**Gott wurde arm.** Er kommt in unsere wirkliche Welt, in unser wirkliches Leben. In unseren Alltag, wo wir es mit den ganz alltäglichen Dingen zu tun haben: Windeln, Geschrei, Schmutz, Arbeit, durchwachte Nächte, Hilflosigkeit, Überforderung. Er kommt in unsere Sorgen, die kleinen und großen, in unsere kleinen und großen Fragen und Zweifel. In unsere Streitigkeiten und Konflikte. Er kommt mitten in die Gewalt und Zerstörung, zu der wir Menschen fähig sind. Mitten unser Leben – und auch mitten in unser Sterben und den Tod.

Dieser Abstieg, dass Gott wirklich zu uns kommt – das ist das eigentliche Wunder, das wir Weihnachten feiern.

Vielleicht würde er auch heute, am Weihnachtsfest 2023 wieder in dem Stall in Bethlehem zu uns Menschen kommen. oder an einem anderen Ort in Israel wo die Menschen immer noch auf ihre entführten Angehörigen warten.

Oder in einem Krankenhaus im Gazastreifen, in dem schwangere Frauen Angst vor der Geburt ihres Kindes haben, weil es keine Ärzte und keine Medikamente gibt. Oder er würde in einem der vielen zerstörten Orte in der Ukraine in die Welt kommen. Oder in einer russischen Familie, deren Sohn in diesem sinnlosen Krieg kämpfen muss. Oder in einem Dorf in Afrika, wo die Menschen durch den Klimawandel nichts zu essen haben. Oder in einer Flüchtlingsunterkunft bei uns. Oder er würde hier in Weitramsdorf zu den Menschen kommen, die Weihnachten allein in ihrer Wohnung sitzen, weil niemand sie besucht.

Oder er würde zu mir nach Hause kommen oder zu Ihnen: Denn auch wir sind in mancher Hinsicht arm dran. Wir geben es nur nicht so gerne zu. Wir zeigen nicht so gern, woran es uns in unserem Leben fehlt, wo es leer und armselig ist, wo wir selbst unsere schäbigen und bedürftigen Seiten haben.

Wenn Gott zu uns Menschen kommt, dann tut er das, damit auch wir wieder Menschen werden können. Damit wir uns wiederfinden können als seine Geschöpfe, seine Kinder.

Damit wir den Frieden wiederfinden können, mit Gott, mit den Menschen in unserem Leben – und auch den Frieden mit uns selbst.

**Gott wurde arm für uns, damit wir durch seine Armut reich werden.** Für uns wurde er arm, damit wir reich werden. Das ist sein Weihnachtsgeschenk für uns. Und wir brauchen nichts zurück zu schenken. Weil Gott das nicht nötig hat- aber er weiß, was wir seinen Reichtum nötig haben. Von diesem Reichtum können wir uns nichts kaufen, wir können ihn auch auf keinem Kontoauszug sehen. Es ist eine völlig andere Art von Reichtum:

Wir sind reich, weil wir einen Gott haben, der uns liebt. Der uns die Tränen trocknen will. Der uns die Angst nehmen will vor dem Sterben und vor dem Leben und uns sagt: Fürchtet euch nicht! Der uns die Sehnsucht nach Frieden und nach Gerechtigkeit in unser Herz pflanzt. Und der uns lehrt mit anderen zu teilen, was wir haben. Dafür stellt er Weihnachten die ganze Welt auf den Kopf: Er wurde arm, damit wir reich werden.

*Und der Frieden Gottes, der größer ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen*